

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 23

Donnerstag, den 20. März 1924

49. Jahrgang

Die Haltung des Deutschen Klubs und die Lage.

Als im vergangenen Jahre die Deutsche Partei auf den Plan trat, da war sie dank der Schnelllebigkeit unserer Zeit etwas Neues und inmitten der allgemeinen wirtschaftlichen und sonstigen Unzufriedenheit zweifellos auch etwas Lockendes. Nachdem die Deutschen aus dem künstlichen politischen Scheintod, der vier Jahre gedauert hatte, wieder zum Leben erwachen durften, sollten sie zeigen, ob sie in Beograd, im politischen Zentrum des neuen Staates, von der ihnen trotz allem zugeschriebenen Wirtschaftlichkeit und Rechlichkeit etwas erkennbar abzugeben imstande wären. Die Erwartungen waren nicht nur im Hinterland beträchtlich gespannt, sondern auch im Parlamente selbst wurden Tätigkeit und Haltung der deutschen Abgeordneten aufmerkamer beachtet, als ihrer Zahl eigentlich zustand. Die Kräfteverhältnisse der Parteien bzw. der Regierungsmehrheit und der Opposition lagen so, daß einer oberflächlicheren Betrachtung der Deutsche Klub öfters als ausschlaggebender Faktor, als das Zünglein auf der Waage, erscheinen mußte. Wenn das in einigen nicht unwichtigen Ausschüssen auch der Fall ist, im Plenum des Hauses nahmen die Deutschen niemals so die Mitte ein, daß sie an sich entscheidend hätten werden können.

Daß die Deutschen unmittelbar nach dem Betreten des parlamentarischen Bodens nicht schroff auftreten konnten, das dürfte so ziemlich jedem klar sein und es erübrigt sich jede weitere Erklärung. Der Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs Dr. Stephan Kraft hat schon in seiner ersten Rede gelegentlich der Verifizierung der Volksvertretermandate in voller Voraussicht die Stellung der deutschen Volksvertretung präzisiert. Am 26. Mai 1923 hatte er folgende Worte zum Parlamente gesprochen: „Wir nehmen in dieser Nationalversammlung keine Stellung ein, die uns absolut an die eine oder andere Partei binden würde. Wir haben schon bei der Gründung unserer Partei erklärt, daß wir jede Partei in diesem Hause unterstützen werden, die sich darum annehmen wird, daß sich die Verhältnisse in diesem Lande regeln, daß dieses Land zur Konsolidierung gelangt, daß sich dieses Land auch wirtschaftlich hebt. Wir verharren auf diesem Standpunkte und wir wollen alle Kräfte in den Dienst der öffentlichen Interessen stellen, von denen wir glauben, daß sie alle Böller dieses Landes gleichmäßig angehen.“

Wenn wir heute — die gegenwärtige Krise scheint eine Wende in unserer Staatspolitik darstellen zu wollen — die Tätigkeit der deutschen Abgeordneten während der ganzen Dauer des im Vorjahre gewählten Parlaments überblicken, so müssen wir feststellen, daß von dieser Linie niemals abgewichen wurde. Die deutsche Partei hat es verstanden, freie Hand zu behalten bis auf den heutigen Tag. Nur einer Politik der freien Hand war es möglich, einer solchen Verantwortung, wie sie die Ereignisse der letzten Zeit dem deutschen Abgeordnetenklub auferlegten, frei und würdig die Stirne zu bieten. Bis

vor ungefähr drei Monaten bemühte sich die gesamte Presse, sowohl die der Opposition als die der Regierungspartei, die Deutschen als Verbündete der Regierung, als eine Art Anhängsel der Radikalen Partei hinzustellen, obwohl die maßgebenden inneren Kreise beider Gruppen nur zu gut wußten, daß dem niemals so war. Beide Gruppen hatten eben ein Interesse daran, die Deutsche Partei in der Öffentlichkeit zu schwächen und sie im Lichte eines willenlosen, kraft- und lastlosen Werkzeuges zu zeigen. Das Wichtigste in jedem Staatshaushalte sind die Finanzen, das Geld ist der belebende Blutstrom im Staatskörper. Und gerade das Geld, die Art, wie es hereingebracht werden sollte, und die Höhe der Summen haben die Deutschen der radikalen Regierung nicht zugestanden. Ein gewiß sonderbares Verhalten einer sogenannten Regierungspartei! Als seinerzeit die erhöhten Steuern eingeführt wurden, als der unglückselige Kulak im Parlamente verhandelt wurde, haben die Deutschen dagegen gestimmt. Sie haben im Dezember gegen die Budgetwölfe gestimmt, sie stimmen jetzt gegen die Anforderungen der einzelnen Ministerien. Das allein zeigt klar, daß von einem Bündnisse zwischen Regierung und Deutschen Klub niemals die Rede sein konnte. Unsere Öffentlichkeit ist so sehr an das ausschließliche Parteiregime gewöhnt, daß man sich eine Partei schwer vorstellen kann, die weder mit der Regierung verbunden ist, noch ausgesprochen im oppositionellen Lager steht. Deshalb konnten die Zeitungstimmen, welche von den Deutschen ständig als von einer Regierungspartei schrieben, leicht Glauben finden. Wer nicht ständig und grundsätzlich gegen die Regierung und mit der Opposition ist, muß eben für die Regierung sein. Man vergaß leicht, daß für die Deutschen die Radikale Partei eine Partei war wie jede andere und daß für sie nur das Kriterium ihrer Tätigkeit galt, nicht etwa eigener Durst nach Macht und Erbitterung über Hintanzetzung, was die anderen Parteien zum guten Teile wenigstens in der grundsätzlichen Opposition hält. Die deutsche Partei ist aber eine Partei der freien Hand, weil sie eben die Deutsche Partei in einem slawischen Parlamente ist, weil für sie als Minderheitspartei mehr Vorsichtsmomente gegeben sind und weil weder die Rechte noch die Linke verlockend sein konnten.

Diese Freiheit und Ungebundenheit ihrer Stellung allein ermöglichte es den deutschen Abgeordneten, in jeder Situation Beschlüsse zu fassen, die vor ihrem Gewissen und vor der Moral bestehen konnten. Weit aus öfter gaben die deutschen Abgeordneten ihre Stimmen gegen die herrschende Partei ab als für sie. In Fragen, die das allgemeine Interesse empfindlich schädigen konnten, waren sie immer auf jener Seite zu finden, die protestierte, in anderen Fällen, wo im Hinblick auf die Kräfteverhältnisse im Parlamente der Widerstand des Deutschen Klubs als nutzlose Demonstration hätte gelten müssen oder die als ur-eigene Angelegenheiten der slawischen Parteien gelten konnten, leisteten sie sich die nutzlose Demonstration natürlich nicht und sie wichen einem Obium aus, das in Anbetracht der vielen Vorurteile auf den Deutschen ganz besonders schwer gelastet hätte.

Nun ergab sich in den letzten Tagen eine Si-

tuation, durch die der Deutsche Klub mit der Schwere einer Verantwortlichkeit belastet wurde, wie sie in Jahrzehnten vielleicht nicht wiederkehren dürfte. Man weiß, mit welcher gespannter Aufmerksamkeit die Augen nicht nur der Bewohner unseres Staates, sondern die Augen von ganz Mittel- und Osteuropa auf das sogenannte kroatische Problem gerichtet sind. Den Anstrengungen der Führer der im oppositionellen Block vereinigten Parteien schien es gelungen zu sein, die Abgeordneten der Radik. Partei aus ihrer Passivität zur positiven parlamentarischen Arbeit zu bewegen, wenn diese Positivität vorerst auch bloß im Stürzen der gegenwärtigen Regierung ihren Ausdruck finden sollte. Zwanzig Mandate der kroatischen Abgeordneten wurden nach Beograd geschafft, um da im Verifizierungsausschusse beglaubigt zu werden. Eine Ironie des Schicksals, man kann diese Zügung fast nicht anders nennen, brachte es mit sich, daß der Deutsche Klub mit der Stimme Dr. Mosers in diesem Ausschusse den Ausschlag gab, daß die deutsche Stimme das Zünglein auf der Waage war. Dieser Umstand war der Präzedenzfall für die Vertretung der deutschen Minderheit im Beograder Parlamente! Zehn Stimmen hatte die Regierung, zehn Stimmen die Opposition, für beide Gruppen war die erste, die ausschlaggebende Stimme die deutsche. Es erübrigt sich, von der Verantwortung zu sprechen und auf die Folgen hinzuweisen, die die Abgabe der deutschen Stimme in politischer und moralischer Hinsicht nach sich ziehen mußte. Für die Deutschen konnte es bei ihrer Entscheidung nur dreierlei geben: Rechlichkeit, Verfassung und Gesetz. Dr. Moser brachte, als man von radikaler Seite an ihn herantrat, diesen durch keinerlei Versprechungen, durch keinerlei Zugeständnisse zu erschlitternden Standpunkt offen und gerade zum Ausdruck. Er erklärte, daß er unter allen Umständen nur im Sinne des Gesetzes und der Gerechtigkeit, im Sinne der Verfassung vorgehen werde. Die erst gegen elf und dann noch gegen zwei Mandate eingereichten Beschwerden waren neuesten Datums, sie konnten deshalb den Anschein der Bestellung nicht ganz verleugnen, sie konnten einer gerechten Prüfung nicht standhalten. Also wußte man in der Regierung, wußte man in der Opposition die Erklärung des Abgeordneten Dr. Moser eindeutig zu deuten. Die Radikalen machten aus der Not eine Tugend und die zwanzig Mandate wurden im Ausschusse und dann im Plenum glatt beglaubigt. Freilich versuchte man auf der Seite der radikalen Partei dieses Vorgehen als eigene Anständigkeit und Rechlichkeit hinzustellen, man hob die Moral hoch, die sich im Ausspruche des Verifizierungsausschusses gespiegelt habe und im Plenum wurde geklatscht, als die Mandate beglaubigt wurden. Eingeweihte Kreise wissen aber, daß noch knapp vorher verhandelt wurde, das ganze Land weiß, daß dieses Resultat einzig und allein der Rechlichkeit des deutschen Vertreters zu danken ist. Es kann uns nicht befallen, auf der selbstverständlichen Tatsache ber in diesem wichtigen Falle in Erscheinung getretenen deutschen Rechlichkeit breit auszuruhen. Aber unsere Leute sollen wissen, daß sich die Politik der freien Hand glänzend bewährt hat, daß ihre Vertreter im Parlamente in Fragen der Gerechtigkeit nicht kompromittiert, daß ihnen ihr rechtliches Vorgehen Respekt bei rechts und links er-

worben hat. Man weiß in Beograd und in Zagreb, daß der normale gesetzliche Ausgang dieser politischen Phase den Deutschen zu verdanken ist und die Deutschen können ihn mit Fug und Recht als moralischen Sieg in Anspruch nehmen. Wären die deutschen Abgeordneten der Situation nicht gewachsen gewesen, hätten sie sich als das ausgeschrieene Anhängsel erwiesen, so wäre die Situation verschleppt worden. Die Kroaten wären im Hinblick auf die nicht beglaubigten 13 Mandate verstimmt worden und wären dann überhaupt nicht sobald nach Beograd gekommen. Jetzt wird sich die unfeindliche politische Situation vielleicht klären können. Wie immer sie sich aber wenden mag, die Deutschen werden ihre Linie nicht verlassen. Sie ist die sicherste, weil sie die rechtlichste und angemessenste ist. Für sie bedeutet ein Regierungswechsel nicht allzuviel, denn sie werden einer allfälligen neuen Regierung mit denselben Grundsätzen gegenüberstehen müssen.

Neuwahlen entgegen!

Die politische Lage spitzt sich von Tag zu Tag immer mehr zu und es dürfte wohl schwerlich einen anderen Ausweg aus ihr geben, als den Appell an die Wähler, als Neuwahlen.

Die jetzige radikale Regierung versucht, wie es ja ganz naturgemäß ist, auf jede Weise, sich ihre Stellung nicht nur zu erhalten, sondern sie auch zu kräftigen, ist sich aber dessen bewußt, daß dies im Rahmen der heutigen Parteigruppierung nicht möglich ist. Denn sie kann im besten Falle auf die Unterstützung der Deutschen und des Dschemiet rechnen, höchstens noch auf einige Außenseiter, was aber alles nicht genügen würde, um ihr die Mehrheit zu sichern, wenn die Radikale Partei mit ihren 70 Mandaten ins Parlament kommt und damit der Opposition zu einer Mehrheit von 174 bis 177 Stimmen verhilft, welche weit mehr als die absolute Mehrheit darstellt. B.š.ć und seine Parteigänger müssen also in Neuwahlen gehen, weil dies der einzige Ausweg ist, der ihnen ihre heutige Stellung noch retten könnte.

Aber auch der oppositionelle Block muß Wahlen ausschreiben, falls er die Regierung an sich bringt. Dazu zwingen ihn in erster Linie die Verhältnisse im Block selbst, andererseits aber auch das nicht geleugnete Bestreben, der Radikalen Partei, wenn schon nicht den Garau zu bereiten, so doch starken Abbruch an ihrer Mandatzahl zuzufügen. Sowie die Radikalen im März v. J. die Demokraten auf etwa die Hälfte ihrer Mandate herabdrückten, so wollen jetzt die Demokraten den Radikalen Gleiches mit Gleichem vergelten und warten daher schon kaum darauf, daß die Wahlen ausgeschrieben werden.

Sei es also wie immer, man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß im Sommer oder im Frühjahr die Abgeordnetenwahlen ausgeschrieben werden, und daß legt uns die Pflicht auf, für diesen Fall vorbereitet zu sein.

Zusbesondere für uns Deutsche ist es wichtig, in diese Wahlen vollkommen vorbereitet einzutreten. Durch seine kluge und vorsichtige Taktik hat es der Deutsche Abgeordnetenklub verstanden, der großen Gefahr zu entgehen, zwischen den Wählsteinen der Radikalen und der Demokraten, bezw. des oppositionellen Blockes zerrieben zu werden. Dieses Vorgehen des Klubs unserer Abgeordneten kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, weil dadurch dem deutschen Volke in Südslawien die Möglichkeit gesichert wurde, auch bei den nächsten Wahlen selbständig in den Wahlkampf einzutreten, was vielleicht nicht der Fall gewesen wäre, wenn der Klub der Abgeordneten weniger taktvoll und vorsichtig gewesen wäre.

Aus dem Gesagten folgt aber, daß wir Deutsche nun alle Vorbereitungen treffen müssen, um bei den zu erwartenden Wahlen unseren Willen klar und unverkennbar zum Ausdruck zu bringen. Zu diesem Zwecke ist es in erster Linie nötig, darauf zu achten, daß die Wählerlisten herart zusammengestellt sind, wie sie nach Gesetz zusammengestellt sein müssen, d. h. daß alle, denen das Wahlrecht gebührt auch in den Wählerlisten enthalten sind. Das von Amts wegen vorgenommene Revisionsverfahren ist abgeschlossen, die revidierten Wählerlisten liegen bei den Gerichtshöfen zur Bestätigung und man kann jeden Tag erwarten, daß sie an die Gemeinden zurückgesendet und dann zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden. Damit aber ist die Arbeit noch nicht beendet.

Wie wir aus Erfahrung wissen, wurden bei der omtlichen Revision zahlreiche deutsche Wähler nicht in die Wählerliste aufgenommen und könnten daher nach der Bestimmung des § 6 W.G. bei den Wahlen keine Stimme abgeben, wenn sie diesen Fehler der Wählerliste nicht richtig stellen lassen. Dazu gibt ihnen aber das Reklamationsverfahren Gelegenheit. Dieses Reklamationsverfahren kann von dem Tage an, an welchem die Wählerlisten zur allgemeinen Einsicht im Gemeindeamt aufgelegt werden, bis 15 Tage nach Ausschreibung der Wahlen eingeleitet werden und es wird Pflicht der einzelnen Wähler, besonders aber der Vertrauensmänner der Deutschen Partei sein, die Wählerlisten genau durchzusehen und jeden deutschen Wähler, der in dieselbe nicht aufgenommen wurde, zu reklamieren.

Politische Rundschau.

Inland.

Das Budget des Kultusministeriums angenommen.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 14. März wurde das Budget des Kultusministeriums beraten. Als erster sprach Abg. Gjoric (Dem.), der das Problem des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat behandelte. Er forderte die Gründung von theologischen Fakultäten an allen Universitäten und einer geistlichen Akademie in Karlowitz. Der zweite Redner war Abg. Stanko Miletic (Landw.), der verlangt, daß alle geistlichen Anstalten unter staatliche Aufsicht gestellt und die Ehe den Prinzipien des bürgerlichen Rechtes unterstellt werde. Nach ihm sprach der deutsche Abgeordnete Senior Schumacher, der im Namen des Deutschen Klubs verlangte, daß in der Wojwodina ein katholisches deutsches Priesterseminar errichtet werde, sowie für die Protestanten eine eigene Theologie. Weiters verlangte er die sofortige Rückgabe der Kirchen- und Schulgüter, für die wohl auch die radikalen Abgeordneten aus der Wojwodina ein Interesse haben müssen. Weiters stellt er die Forderung nach Gewissensfreiheit auf, nach Gleichberechtigung ohne Rücksicht auf das Religionsbekenntnis. Schließlich fordert er energisch, daß Zuwendungen an die einzelnen Kirchen gleichmäßig erfolgen, und daß endlich einmal die Frage der protestantischen Militärgeistlichen geregelt werde, da die Protestanten bisher keine Militärseelsorger haben. Sobald man in Gesetz und Praxis zur Toleranz gekommen sei, wäre es gut die Trennung der Kirche und des Staates folgen zu lassen. Da Redner das Vertrauen zum guten Willen der Regierung verloren habe, werde er gegen das Budget stimmen. In der Nachmittagsitzung forderte Abg. Stulj (Kler.) die ehebaldigste Abschließung des Konkordats mit dem Vatikan, worauf Abg. Bogovic (Dem.) verlangt, daß die Priesterpensionen sobald als möglich geregelt werden. Hierauf ergriff Kultusminister Dr. Janjic das Wort zu einem längeren Bericht, aus dem hervorzuheben ist, daß der Minister die Pensionen der Priester anlässlich der allgemeinen Festsetzung der Teuerungszulagen an die gesamte Beamtenschaft festsetzen wird. Da ein Gesetzentwurf über die orthodoxe Kirche ausgearbeitet ist, der auf der Grundlage der Autonomie beruht, da auch der Gesetzentwurf über die Scherichtsgenichte bereits ausgearbeitet ist, wird auch das Konkordat demnächst eingereicht werden. Die Nazarener will der Minister nicht anerkennen. Als der Minister auf die Vorwürfe des Abg. Malabdic antwortete kam es zu einem heftigen Streit zwischen ihm und dem Abg. Dr. Spaho und in der weiteren Debatte entwickelten sich derart heftige Zusammenstöße, daß der Saal von wüstem Lärm erschallte. Schließlich sah sich der Vorsitzende genötigt, die Sitzung zu unterbrechen. In der wieder aufgenommenen Sitzung bedauerte der Vorsitzende, daß Beleidigungen gefallen seien, worauf Minister Dr. Janjic seine Rede beendete. Hierauf wurde das Budget mit den Stimmen der Radikalen und des Dschemiet angenommen.

Die Mazedonier gegen Radic.

Unter dem Einlaufe der Sitzung der Nationalversammlung am 15. März besand sich auch der Tätigkeitsbericht des Ausschusses für die mit den ausländischen Staaten abgeschlossenen Konventionen. Hierauf wird zur Tagesordnung, d. i. zur Debatte über das Budget des Innenministeriums geschritten. Als erster Redner spricht der demokratische Abgeordnete Kulandzic, welcher unsere innerpolitischen unkonsolidierten Verhältnisse bespricht, welche an den auswärtigen Mißerfolgen Schuld tragen. In allen Verträgen mit den Nachbarstaaten habe deshalb unser Staat nachgeben müssen. Er spricht ferner

über die Verhältnisse in Mazedonien und das Vorgehen gegen die dortige Bevölkerung. Dort sei es besonders notwendig, daß die Verwaltung ohne Rücksicht auf die Parteipolitik betrieben werde. Das Wort ergreift der Minister des Innern Bujic, um die vorgebrachten Einwände zu entkräften. Er weist vorerst nach, daß das sachliche und persönliche Ausgabenbudget ein minimales sei. Was die bemängelten 8 Obergespänne in Kroatien, sowie in der Wojwodina betreffe, so seien diese tatsächlich Kreisvorstände und nicht Obergespänne im Sinne der Einteilung in Departements. Er erachtet die Kreisvorstände als überflüssig, mußte sie jedoch nach den bestehenden Gesetzen in das Budget aufnehmen. Was Mazedonien betreffe, so sei die bedrängte Lage, in der sich gegenwärtig die Komitcen befinden, der beste Beweis der erfolgreichen Politik der Regierung. Der Minister bedauert, daß man stets allgemein von der Genbarmerie im absprechenden Tone spreche, wo doch Hunderte und Hunderte von Gendarmen für das Wohl der Bürger ihr Leben eingebüßt haben. Hierauf ergreift der radikale serbische Abgeordnete aus Mazedonien Stankovic das Wort, um die Verhältnisse in Mazedonien darzustellen. Die Schuld an den dortigen Verhältnissen liege in dem Umstande, daß man sofort nach der Befreiung jenes Volk zu unterdrücken begann, welches das serbische Heer mit Jubel empfangen hatte. Es werden Leute verurteilt und eingekerkert, die zwangsweise in die bulgarische Armee eingereiht — als bulgarische Reserveoffiziere gedient haben — während man die österreichisch-ungarischen Offiziere wo Oesterreich doch ein nicht minder erbitterter Feind war, zu den höchsten Ehrenstellen in unserer Heere befördert werden. Er habe zwar nichts dagegen, fordere jedoch die gleiche Behandlung für die ehemaligen bulgarischen Offiziere. Redner wendet sich dann ausführlich gegen die Haltung der Radikale Partei und das jüngste Komunique dieser Partei. Radic bekenne sich immer, wenn er von unseren Staatsgedanken abweicht, zur Revolution und wünsche, daß die Mazedonier ihm diese Revolution machten. Sie hätten wohl öfters Revolution gemacht, jedoch gegen die Türken, ihre Bedrücker. Radic rechne mit Mazedonien als mit seiner Provinz. Er vergesse nie, daß zu ihm wohl möglicherweise einzelne Spekulanten gekommen seien, jedoch nie Leute, die das Volk repräsentieren. Radic trete sich gewaltig, wenn er annehme, daß das mazedonische Volk politisch unorientiert und jeder Intelligenz bar sei. Mazedonien sei durch 40 Jahre der Kampfplatz von 8 verschiedenen Propaganden gewesen und habe dadurch eine entschiedene politische Stellung erhalten. Diese Intelligenz stehe keinesfalls hinter jener zurück, über die die Führung der Radikale Partei verfüge. Dieses Volk, das so viele Aufstände und Kämpfe und Kriege mitgemacht hat, werde sein politisches Recht zu wahren wissen. Der Abgeordnete Kolanovic (Landarbeiterpartei) bemängelte in seinen Ausführungen das Vorgehen der Regierung gegen die Landarbeiterpartei in Bosnien und erklärte gegen das Budget zu stimmen. Der Innenminister Dr. Bujic nahm in seinen Ausführungen gegen die Behauptungen Kolanovic Stellung. Der Abg. Hassan Miljkovic bemängelt die Mißgriffe der Polizei in Bosnien und verlangt die Ausschreibung der Gemeindevahlen in Bosnien. Zuletzt ergriff Abg. Dr. Kraft das Wort und erklärte gegen das Budget zu stimmen. Bei der Abstimmung wurde das Budget des Finanzministeriums angenommen.

Einsendung weiterer Radic-Vollmachten.

Da die Radicianer noch immer nicht in Beograd eingetroffen sind, erklärt das Beogradener „Breme“, daß die Chiefs des oppositionellen Blocks an die Radicianer die Aufforderung gestellt haben, weitere 30 Vollmachten einzusenden, damit sie dann im geeigneten Momente aktionsbereit wären. Wenn die Radicabgeordneten im gegenwärtigen Augenblick, wo noch nichts vorbereitet sei, nach Beograd kämen, würden sie zwar zum Sturze der Regierung B.š.ć stark genug sein, doch hätte in diesem Falle der oppositionelle Block noch keine positive Plattform. Sobald sie eintreffen, würde die Stupschicht verlagert werden, oder die Regierungskrise ausbrechen, und die Mandate blieben unverifiziert. Daher müsse zuerst die Verifikation dieser noch verbleibenden Zahl der Radicmandate durchgeführt werden. Der andere Grund, daß die Radicianer noch immer nicht nach Beograd kommen, liege darin, daß die Beziehungen zwischen den einzelnen Parteien des oppositionellen Blocks noch immer nicht genügend geklärt und gefestigt seien. Dieser Auffassung gegenüber betonen die Radikalen, daß die Radicianer jedenfalls diese Woche nach Beograd kommen werden.

Zum Wohnungsgesetz.

Minister für Sozialpolitik Dr. Peleš gab den Journalisten eine Erklärung über das Wohnungsgesetz. Der Minister erklärte, daß er jeden Augenblick Befehle seitens der Hauseigentümer bekomme, in welchen diese bitten, daß das Gesetz über die Wohnmiete nicht verlängert werde. Andererseits wieder verlangen die Mieter, daß das Gesetz verlängert werde. Der Minister erklärte ferner, daß er einen neuen Gesetzentwurf über die Wohnungen vorbereitet habe, den er dem Parlamente vorlegen wolle, doch glaube er, daß die Skupschtina bis zum Ende dieses Jahres dieses Gesetz nicht erbringen könne, weshalb er den Finanzminister ersucht habe, ins Finanzgesetz eine Klausel aufzunehmen, wonach das Wohnungsgesetz bis zum 31. März 1925 verlängert wird. Bis dahin wird die Skupschtina das neue Wohnungsgesetz erbringen können.

Die deutsche Parteileitung und die politische Lage.

Die Leitung der Partei der Deutschen hat am 14. März in Zemun eine Sitzung abgehalten, in der u. a. der Obmann Abg. Dr. Stephan Kraft über die durch die letzten Ereignisse geschaffene politische Lage sowie über die Tätigkeit des Klubs der deutschen Abgeordneten einen eingehenden Bericht erstattete. Nach kurzer Wechselrede billigte die Parteileitung einhellig die Haltung der deutschen Abgeordneten, namentlich das dem allgemeinen Rechtsgefühl und dem Geiste der Verfassung entsprechende Vorgehen in Angelegenheit der Beglaubigung der Mandate der Kroatischen Bauernpartei und sprach den Abgeordneten und insbesondere deren Obmann für ihre aufopfernde und ersprießliche Tätigkeit den Dank und das Vertrauen aus. Die Parteileitung stellte gleichzeitig mit Befriedigung fest, daß die bei früheren Anlässen vorgezeichnete, durch die deutschen Lebensnotwendigkeiten bedingte Bewegungsfreiheit bisher stets gewahrt wurde und auch für die Folge als Richtlinie der parlamentarischen Betätigung von den deutschen Abgeordneten festgehalten werden muß.

Die innenpolitische Lage.

Die politische Lage blieb auch weiter unverändert und steht jetzt unter dem Eindruck der Erwartung der Ankunft der Radikabgeordneten und deren Angelobung. In radikalen Kreisen herrscht keine besondere Aufregung und man kann noch immer nicht erkennen, welche Taktik der radikale Klub durchführen wird. Erst nach deren Eintreffen der Radikabgeordneten kann man eine sichere Entwicklung zur Lösung der Krise erwarten. Die radikale Presse rechnet noch weiter mit der Kombination Belibić, welche jedoch durch eine offizielle Berlautbarung der Opposition, in der alle Freunde aufgefordert werden, diesen Lügen nicht zu glauben, abermals in Abrede gestellt wurde. Ebenso bringt man von radikaler Seite wiederum Nachrichten, als ob eine Verständigung mit den Radikalen möglich wäre, was jedoch allseits sehr skeptisch beurteilt wird. Da der Chef der Opposition Ljuba Davidović an Influenza erkrankt ist, sind auch die weiteren Verhandlungen der Oppositionsführer unterblieben, in denen über die Taktik verhandelt werden sollte.

Kurze Nachrichten.

Die Gemeinde Wien wird neuerlich einen Zuschußkredit für die Schneeeubereitung in den Straßen verlangen, womit die Kosten für die Hinwegräumung des Schnees seit dem 23. Dezember 1923 auf 30 1/2 Milliarden Kronen angewachsen sind, was soviel ist, wie der ganze Landesvoranschlag von Vorarlberg für das Jahr 1923. — Die Bevölkerung von Petersburg betrug zu Beginn des März 1,137.000 Personen, also genau so viel wie im Jahre 1894. — Die in Berlin bestehende katholische Vereinigung für nationale Politik hat an General Ludendorff eine telegraphische Vertrauenskundgebung gerichtet, worin sie erklärt, daß sie sich durch die Hitze gewisser parteipolitischen Kreise und Verhältnisse nicht betreten lassen und daß das Zentrum das Anrecht auf die Vertretung katholischer nationaler Belange verwirklicht habe. — Nach dem Konstantinopeler Berichterstatter der „Morningpost“ verlautet, daß dem östlichen Patriarchat und dem Großrabbinat das gleiche Schicksal drohe wie dem Kalifat. — General Tobin und Colonel Dalton haben namens der irischen republikanischen Armee an die Regierung des Freistaates ein Ultimatum gerichtet; der Präsident habe erklärt, er werde Maßnahmen ergreifen, die in kürzester Zeit die Meuterei unterdrücken würden.

Aus Stadt und Land.

Der letzte Gruß der scheidenden Haxfelder. Gelegentlich dessen, daß Abg. Peter Heinrich am 11. d. M. aus seiner Heimatgemeinde Haxfeld, die in einigen Tagen an Rumänien abgetreten wird, nach Beograd zurückkehrte, veranstalteten die Haxfelder im Rahmen eines äußerst herzlichen Familienabendes eine sehr schöne, gemütvolle Abschiedsfeier. Dem Abgeordneten Prof. Heinrich und dem Klub der Abgeordneten der Partei der Deutschen im Königreiche SHS wurde auch bei dieser Gelegenheit volles Vertrauen und volle Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Als Abg. Prof. Heinrich um 11 Uhr abends zur Abreise aufbrach, wurden ihm die herzlichsten Grüße der Haxfelder für den Klub mitgegeben und die unverbrüchliche Anhänglichkeit und Treue im Interesse des deutschen Volkstums ausgesprochen.

Helft unseren deutschen Hochschülern!

Der Verband deutscher Hochschüler Warburgs Untergruppe Wien, die Zusammenfassung aller deutschen Hochschüler Sloweniens, steht sich in Anbetracht der trostlosen Lage der meisten seiner Mitglieder gezwungen, folgendes Schreiben an uns zu richten: Der Umstand, der uns zwingt hier (Wien) zu studieren bringt es mit sich, daß wir als Ausländer nicht nur, die an und für sich hohen Kollegiengebühren, sondern noch besonders erhöhte Ausländersteuern bezahlen müssen. Außerdem sind die Angehörigen der meisten hier Studierenden nicht in der Lage, diese mit den nötigen Geldmitteln zu versehen, sodaß sich Not und Entscheidung in unsere Reihen einmischen. Der Verband deutscher Hochschüler Warburgs, Untergruppe Wien, hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, wenigstens diesen Ärmsten der Armen unter seinen Mitgliedern zur Beendigung ihrer Studien zu verhelfen. Da aber die Geldmittel des Verbandes dazu bei weitem nicht ausreichen, richtet der Verband an alle mitleidenden Deutschen der Heimat die dringende Bitte bei der Rettung des Intelligenznachwuchses behilflich zu sein. Diesem Zwecke gewidmete Beträge bitten wir an die Verwaltung der „Österr. Zeitung“ zu senden, die diese dann an die Untergruppe Wien unseres Verbandes weiterleitet.

Matinee. Die hiesige Glasbena Matice veranstaltet am Sonntag, dem 23. d. M., um halb 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des Hotels „Union“ eine Konzert-Matinee. Am Programm sind Streichquartette von Dittersdorf und Glazunow, das A-Dur-Klavierquintett von Dvorzak und die A-Dur-Sonate von Mozart. Mitwirkende sind die Herren Sarcin, Dr. Sojovic, Oskerc und Bärenkopf. Den Klavierpart beim Quintett hat Frau M. Sancin übernommen. — Der Kartenverkauf findet bei Frau Kovčič, Aleksandrova ul., statt.

Die Faschingsunterhaltung des Marburger Sportklubs „Rapid“. Aus Maribor wird berichtet: Einen durchschlagenden Erfolg hat die in allen Kreisen der Stadt beliebte Sportvereinigung „Rapid“ mit ihrer Unterhaltung am Faschingdienstag erzielt. Schon lange hat sich die tanztüchtige Jugend der Stadt, die ja ohnedies heuer fast gar nicht im Fasching auf ihre Rechnung kam, auf diesen Abend gefreut. Der Besuch der Veranstaltung war äußerst zufriedenstellend, der große Saal mit seinen Nebenräumen konnte die vielen tanztüchtigen Paare und sonstigen Festbesucher kaum fassen. Die maskierten Festbesucher lächelten sich wohl am besten unterhalten haben, was die äußerst gute Stimmung kennzeichnete. Bis in die frühen Morgenstunden huldigte jung und alt dem Tanze. Die Zelte waren in besten Händen. Besonders erfreulich ist es feststellen zu können, daß dieses Fest nicht nur von deutschen Bevölkerungskreisen besucht war, sondern gab es unter den Besuchern auch viele solcher slowenischer Nationalität, die sich alle ausnahmslos bestens unterhielten. Freilich wurde es einigen Slowenen tiefstens verüßelt, daß sie dieses Fest besucht haben. Unseres Erachtens nach ist es nur begrüßenswert, wenn sich an solchen Veranstaltungen, die ja zugunsten rein sportlicher Zwecke statifinden, die Bevölkerung ohne Unterschied der Nation beteiligt, denn der Sport ist doch international. Der Mariborer Solist hat sich jedoch diese Auffassung nicht zu eigen gemacht, denn, man höre und staune, am nächsten Tage wurden aus dieser Vereinigung, die unserem Begriffe nach doch auch sportliche Zwecke verfolgt und in der Frage der Förderung solche Interessen einen zumindest toleranteren Standpunkt einnehmen soll, eine ganze Reihe von Mitgliedern ausgeschlossen. Es muß also ein ganz schreckliches Verbrechen sein, wenn man eine Veranstaltung besucht, die von einem rein sportlichen Vereine zur Stärkung seines Vereinszwecks gegeben wurde und bei welchem

Bereine die Mitglieder größtenteils Deutsche sind. Am selben Tage fand auch eine Veranstaltung des Sportklubs „Maribor“ statt und haben sich in vorgerückter Stunde auch einige Besucher der Veranstaltung des Sportklubs „Rapid“ bei „Rapid“ eingefunden. Die Sportvereinigung „Rapid“ beglückwünschen wir zu ihren durchschlagenden Erfolge und hoffen, daß sie recht bald wieder sich entschließt, eine neue Veranstaltung zu geben.

Schrecklich! Ein slowenisches Tagblatt schreibt wieder einmal etwas über das „Bilajet“ Kärnten und beschwert sich furchtbar über das Unrecht, das einem Pfarrrer deshalb geschehen ist, weil er von einer staatlichen Behörde aufgefordert wurde, auf ein von ihm in seiner Eigenschaft als Ratikensführer ausgestelltes Urkunde, das er mit „Zupnik“ R. M. zeichnete, die deutsche Bezeichnung „Pfarrrer“ beizusetzen. Unserer Ansicht nach ist doch dies gar nicht so ein Unrecht, daß man von dem Pfarrrer verlangt, er soll sich im Verkehr mit Behörden der Staatsprache bedienen. Ist es denn bei uns etwa anders? Wie würde sich der „Jutro“ und dessen Anhängerschaft aufregen, wenn ähnliches in unserem Staate geschehen würde. Bei uns gibt es Leute, die päpstlicher als der Papst sein und sogar im Privatverkehr die deutsche Sprache verbieten wollen. So ist bekannt, daß in Maribor in letzter Zeit eine hochwichtige Inquisition stattgefunden hat, um eventuell in irgend einem finsternen Winkel noch bestehende deutsche Aufschriften zu entfernen. Aus einem Josef will man mit Gewalt einen Josip machen, aus einer Theresia eine Tereziya usw. Jemandem, der um den Grund einer derartigen Verfolgungswut deutscher Namen fragte, wurde die Antwort erteilt, es geschehe dies der Schönheit der Stadt wegen und wegen des Einflusses, den diese Aufschriften auf Fremde machen könnten. Im Vergleich zu all dem ist das Unrecht in den Augen des „Jutro“, das dem Kärntner Pfarrrer passierte, in keinem Verhältnis mit vorstehend Geschildertem.

Eine Stempelfälschungsaffäre in Maribor und Graz. Eine große Stempelfälschungsangelegenheit beschäftigt die Mariborer Behörden. Am 25. Februar gab der Dixer einer Expeditionsfirma in der Messingerstraße bei der Finanzdirektion zwei 10 Dinar-Stempel ab, die bezüglich der Echtheit Zweifel erweckten. Die chemische Untersuchung ergab eine Fälschung. Die Ermittlungen ergaben, daß die Stempel in der Trasil Golc erstanden wurden. Bei der Nachschau in der Trasil fand man noch einige Fälschate. Am 1. März wurde ein gewisser Dragoslav Milosavljević verhaftet, bei dem man eine Bestellung aus Bosnien auf 2000 gefälschte Stempel fand; überdies wurden in seiner Wohnung 25 Kartons geschwärztes Zigarettenpapieres entdeckt. Man kam man darauf, daß Milosavljević Agent des früheren Zollverwalters Krstić war. Die Frau des Krstić hat eine Papierhandlung in der Alexanderstraße, während Krstić Heuhandel betreibt. Die Nachschau förderte zu Tage, daß im Heu verstreut 14.000 falsche Stempel zu 10 Dinar gefunden wurden. Die an dem Betrieb beteiligten Personen wurden verhaftet. Die Herkunftspur der Fälschungen führte nach Graz. Dort ist der ehemalige Buchdruckereibesitzer Rabitsch verhaftet worden. Rabitsch hatte sich nach dem Umsturz in Graz niedergelassen, wo er eine Gastwirtschaft betrieb. Später hatte er sich eine Druckpresse angeschafft, auf der die Stempelfälschungen vorgenommen worden seien. Als man Rabitsch verhaftete, nahm man bei ihm in Graz eine Hausdurchsuchung vor, bei der 20.000 gefälschte Stempel zu 5 Dinar gefunden wurden. Auch habe man bei ihm eine große Menge gummierten Papieres gefunden, das er von einer Wiener Firma bezogen habe. Rabitsch leugnet, mit der Fälschung der 10 Dinar-Stempel im Zusammenhang zu stehen.

Das unerwünschte Vorbild. Der Kommandant der Militärakademie in Mähr. Weiskirchen Oberst Bach hat, wie die „Samostalnost“ meldet, an das Landesverteidigungsministerium eine Anfrage gerichtet, ob die Militärakademiker das Buch „Dokumente der tschechoslowakischen Revolution“ lesen dürfen. Bach erklärte in dem Briefe, er könne das Lesen dieses Buches nicht empfehlen weil es die Disziplin in der Armee untergrabe. Er verweist insbesondere darauf, daß in dem Buche steht, die tschechischen Soldaten seien während des Krieges freiwillig zum Feind übergelaufen und haben hierdurch den Eid gebrochen, der das Grundprinzip der militärischen Disziplin sei.

Was Sie brauchen, das ist Eisflüssig! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probieren Sie 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Feller, Stubica Donja, Eisaplatz Nr. 335, Kroatien.

Wirtschaft und Verkehr

Aufforderung an alle Aktiengesellschaften in Slowenien. Die Aktiengesellschaften in Slowenien (und Prekomurje) werden aufgefordert, der Aufsichtsbehörde spätestens 14 Tage nach der abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, den Jahresabschluss (Bilanz und Verlust- und Gewinnrechnung) für das vergangene Jahr vorzulegen, weiter eine von der Leitung der Gesellschaft beglaubigte Abschrift des Protokolls über die Generalversammlung, welche von der Jahresrechnung genehmigt wurde. Den Abschluss müssen die Gesellschaften mit Aktienkapital von mehr als einer Million Dinar im Amtsblatte des Lubljanaer und Mariborer Departements „Uradni list“ sowie im Zentralamtsblatte „Službene novice“ veröffentlichen. Auch die Höhe und Auszahlung der Dividende muß angegeben werden.

Getreidemarkt. Die Preise waren folgende: Auermehl 535 bis 555 Dinar, Weizen 310 bis 340, Gerste 275 bis 280, Hafer 255 bis 260, Kleie 185 bis 200 Dinar pro 100 kg. Diese Preise sind ziemlich fest, selbstverständlich nur für heimische Kaufleute, weil die Ausfuhr noch ruht, denn nur eine

geringe Menge von Getreide wurde aus der Wolowina nach Wien verkauft. In den passiven Gegenden Dalmatiens und auch Sloweniens (einigen Bezirken in Krain) ist eine lebhaftere Konkurrenz des italienischen Mehles schlechterer Sorte, die trotz des hohen Einfuhrzollens billiger ist als das jugoslawische, wahrnehmbar. Die Konkurrenz italienischer Mehlprodukte und Teigwaren wird gefährlicher werden, wenn nach Italien größere Transporte russischen Mehles eingeführt werden, welches sehr billig ist und welches Rußland auf Grund des Handelsvertrages zu äußerst günstigen und billigen Preisen an Italien liefern wird. Es ist aber auch zu hoffen, daß bis dahin auch die Preise des Getreides im Banat und in Slowenien bedeutend zurückgehen werden, weil die Bauern noch größere Mengen von Getreide auf Lager haben und die neue Ernte voraussichtlich sehr günstig ausfallen wird.

Kauf eines Dampfers in England. Die „Erste dalmatinische Handelsgesellschaft in Graz“ (Grabosa), hat in England einen Dampfer von 1000 Tonnen gekauft. Der Dampfer wird den Namen „Dalmatinski I.“ erhalten.

Das Kuvertieren von Geldbriefen. Das Postministerium macht alle Interessenten auf-

merksam, beim Versand von Geldbriefen im eigenen Interesse Umschläge aus starkem Papier zu benutzen, da es oft geschah, daß Geldsendungen infolge mangelhafter Emballage beschädigt ankamen. Auch ist es ratiam, einen stärkeren Siegelack (Bahnwachs) zu benutzen.

Zunahme unserer Eierausfuhr. Nach den statistischen Daten für die vergangenen vier Jahre wurden im Jahre 1920 294 Waggons Eier im Werte von 30 Millionen Din. ausgeführt. Im Jahre 1921 1234 Waggons im Werte von 146 Millionen Din. Im Jahre 1922 1338 Waggons im Werte von 267 Millionen Dinar. Im Jahre 1923 1724 Waggons im Werte von 538 Millionen Dinar.

Die Verladung der Pferde nach Oesterreich. Bei der Ausfuhr von Pferden nach Oesterreich sind die Pferde so zu verladen, daß die Mitte des Waggons frei bleibt, um dem österreichischen Veterinär die ärztliche Beschau der Pferde zu ermöglichen. Waggons, die diesen Vorschriften nicht entsprechen werden seitens der österreichischen Bahnverwaltung nicht angenommen.

Wein- und Branntweingrosshandlung

sucht für Celje und Umgebung gut eingeführten

VERTRETER

unter günstigen Bedingungen. In Betracht kommen bloß Fachkundige, die einen sicheren Kundenkreis besitzen. Anträge unter „Vertreter 29766“ an die Verwaltung des Blattes.

Suche für mein 4jähriges Mädel ein

besseres Mädchen

die deutsch spricht und in Näharbeiten bewandert ist. Offerte an Frau Žiga Vajk, Novogradiska.

Kräftiger Junge

mit einer Klasse Realschule, Sohn eines Lehrers, möchte Schlosser und Mechaniker werden. Welcher Meister würde ihn aufnehmen? Bedingungen an die Verwaltung des Blattes erbeten. 29755

Pensionierter Staatsbeamter

im 38. Lebensjahre, gesund, ehrlich und fleißig, mit Handlungsbildung, des Maschinenschreibens kundig, sucht dauernden Posten bei einem deutschen Unternehmen, am liebsten in der Nähe von Celje ab Schulschluss. Ist Familienvater. Adresse und Auskünfte erteilt die Verwaltung des Blattes. 29768

Exakte, graphologische Charakterbeurteilungen

nach der Schrift ausarbeitet Graphologe Fran Vrsič, Maribor, Slomkov trg 16. Einzusenden sind ein mit Tinte zwanglos geschriebener u. unterschriebener Brief und Din 26 (oder Din 51) eventuell in Marken.

HALLO!

Englische Stoffe und französische Parfums

in Originalausführung

eben eingetroffen:

Beste Qualität! Billige, konkurrenzlose Preise!
Gaberline-Reinproof Stoffe für Herren- und Damenkostüme sowie fertige prima undurchlässige Regenmäntel.
Prima moderne englische Wollstoffe, erstklassige Popplinen, Leinwand, Batiste, Chiffon und Druck.

Originalfranzösische Parfums in Originalpackung und nach Gewicht.

Andr. Milewsky

Celje, Prešernova ul. 6.

D. K. W. Fahrradhilfsmotor

in einem stark gerahmten Rade in der Mitte eingebaut, ist preiswert zu verkaufen. Motor wie auch Rad sind in gutem Zustande. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 29765

Prima trockenes

Buchenscheit- und Prügelholz

ist in kleineren u. grösseren Mengen zu haben bei der Prva Jugoslovanska lesna industrija, Celje-Zavodna. Dort werden auch grössere Quantitäten Rundholz in Lohnschnitt übernommen.

Bau-Geschäftseröffnung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir die Eröffnung meines Baugeschäftes höflichst bekannt zu geben. Die langjährige Praxis bei grösseren Baufirmen und Industrien setzen mich in die angenehme Lage, in allen einschlägigen Fragen fachgemässe Ratschläge zu erteilen. Ich übernehme die Herstellung aller Beton-, Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbauten, Wasserbauten, Renovierungen, Adaptierungen und Reparaturen und werde auch den kleinsten Aufträgen die vollste Aufmerksamkeit widmen. Kostenvoranschläge und Pläne auf Wunsch bereitwilligst.

CELJE, den 18. März 1924.

Hochachtungsvoll

Alois Kalischnigg : Stadtbaumeister :

Celje, Glavni trg Nr. 18, II. Stock

Damast-Leinen-Tischtuch

mit 12 Servietten, alte böhmische Ware, ein guterhaltener Fraackanzug sind preiswert abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29764

Ein- oder Zweifamilien-Villa

wird in Celje zu pachten gesucht. Zahle einige Jahre im voraus und gebe noch andere Begünstigungen. Anträge unter „Postfach Nr. 16, Celje“.

Deutscher Erzieher

und Hauslehrer, bestens empfohlen, sucht Stelle. Adresse durch die Verwaltung des Blattes. 29750

Holzeinkauf.

Suchen jedes Quantum Schnittholz, Erbitten Offerte franko Grenze. Anbote erbeten an „Juvavum“ Holzindustriegesellschaft m. b. H., Salzburg.

Patria Cognac Medicinal

garantiert reines Weindestillat.

Danksagung.

Allen, welche uns in diesen schweren Tagen ihre Anteilnahme an dem Schmerze ausgedrückt, uns Trost gespendet und die der verstorbenen Frau

Anna Gajšek

die letzte Ehre zur Ruhestätte erwiesen haben, sowie auch durch Blumen- und Kranzspenden unsere teure Tote schmückten, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Celje, am 17. März 1924.

Familie Anton Gajšek.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme und Beileidsbezeugungen, welche uns anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen lieben Schwester, des Fräuleins

Johanna Wohlmuth

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse, insbesondere dem hochwürdigen Herrn Kaplan Anton Cafuta für den trost- und hilfreichen Beistand in der Sterbestunde, sprechen den tiefstgefühlten Dank aus

Geschwister Wohlmuth.